wellhausen & marquardt
Mediengesellschaft

Der folgende Bericht ist in Ausgabe 01/2024
des Magazins Drones erschienen.

www.drones-magazin.de

„SHOWROOM“

Condor und Droniq bieten Komplettpaket zum Perimeterschutz per Drohne an

Wenn es um Marketing und Vertrieb geht, ist häufig von „Leuchtturmprojekten“ die Rede. Also einem konkreten Anwendungsfall, mit dem potenziellen Kunden Leistungsfähigkeit und Nutzwert der eigenen Technologie im realen Betrieb demonstriert werden können. Mit Blick auf UAS-Technik fehlen häufig genau diese Präzedenzfälle. Das Sicherheitsunternehmen Condor hat in Kooperation mit Droniq eine kreative Lösung für dieses Problem gefunden – und die Firmenzentrale in Essen zum „Showroom“ für Interessierte gemacht.

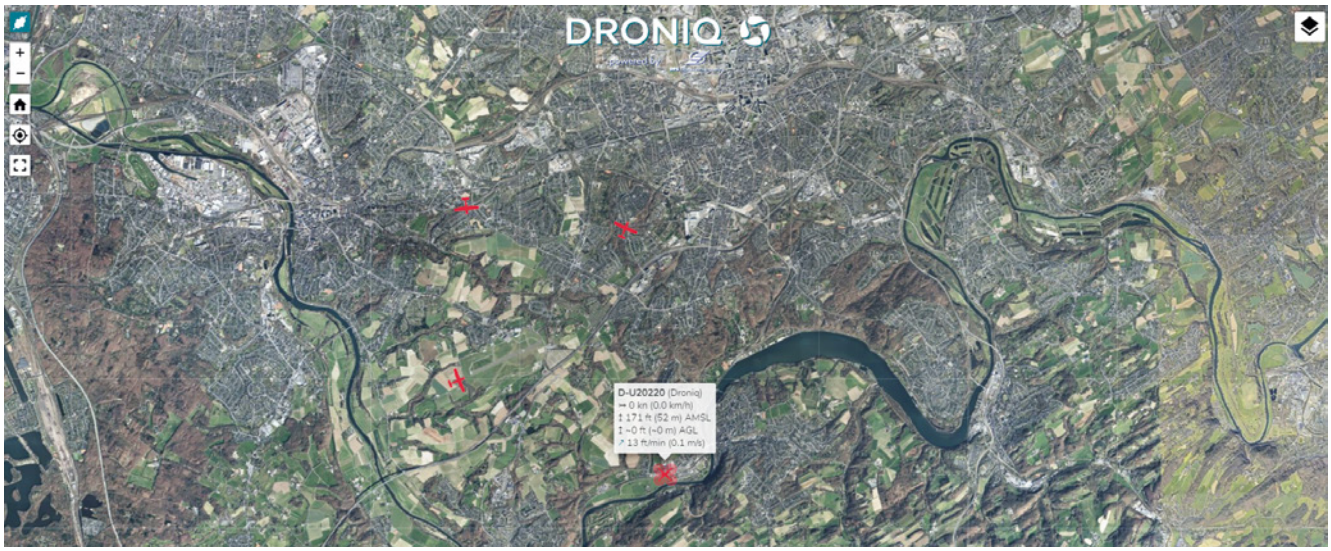
Kostendruck und Personalmangel sind in diversen Wirtschaftszweigen allgegenwärtig. Auch in der Sicherheitsbranche. Wenn es darum geht, Industrieareale oder auch Einrichtungen der Kritischen Infrastruktur adäquat zu schützen, kommt es vielerorts vor allem auf die richtige Manpower an. Wachleute drehen ihre Runden entlang von Fabrikzäunen, fahren alle paar Stunden zu abgelegenen Verteilerstationen oder Lagerkomplexen. Da nicht jedes Unternehmen entsprechendes Personal vorhalten kann oder möchte, haben sich Unternehmen wie die Condor Schutz- und Sicherheitsdienst GmbH darauf spezialisiert, diese Dienstleistung anzubieten. In der 24/7-besetzten Notruf-Leitstelle am Firmensitz in Essen laufen die Daten von mehreren tausend Kunden auf. Schlägt das Alarmsystem vor Ort an, können direkt weitere Maßnahmen ergriffen, Polizei oder Feuerwehr hinzugezogen werden.

WERKZEUGKASTEN

Um das Überwachungsintervall zu verkleinern und dem Personalmangel in der Branche zu begegnen, setzt man bei Condor auch auf Unterstützung aus der Luft. Mit Condor Mulitcopter & Drones, U-Rob, Condor International & Maritime Services, Germandrones und Drone it sind gleich fünf Unternehmen mit spezieller Expertise in der unbemannten Luftfahrt Teil der Condor-Unternehmensgruppe.

Das Nightingale-System ist bereits an knapp 70 Standorten weltweit im Einsatz. Und jetzt auch in Essen

Effektiv vor Wind und Wetter geschützt, wartet die Blackbird-Drohne geduldig auf ihren Einsatz



Das Luftlagebild bei einem Einsatz an der Condor-Liegenschaft zeigt, wie anspruchsvoll das Terrain mit Blick auf eine Betriebsgenehmigung ist

Besondere Hoffnung mit Blick auf den Perimeterschutz setzt man insbesondere auf fest installierte Drohnen, die vor Ort in UAS-Hangars auf ihren Einsatz warten. Zum Werkzeugkasten der Perimeterschützer gehört das Nightingale-System des US-amerikanischen Anbieters Nightingale Security. Knapp 70 Systeme aus Hangar, UAS, Datenübertragungs- und Steuerungssoftware sind derzeit weltweit im Einsatz. Hierzulande scheiterte das Ganze bislang vor allem an fehlenden Betriebsgenehmigungen für den dezentralen BVLOS-Betrieb. Bis jetzt.

Gemeinsam mit dem Drohnen-Dienstleister Droniq haben Condor-CEO Cornelius Toussaint und sein Team Anfang September von der Landesluftfahrtbehörde Hessen – Antragsteller Droniq hat seinen Sitz in Frankfurt – eine Genehmigung für den Betrieb des Nightingale-Systems an der Firmenzentrale der Condor-Gruppe in Essen erhalten. Und damit nicht nur erfolgreich ein „Leuchtturmprojekten" initiiert, um potenziellen Kunden ganz praktisch demonstrieren zu können, wie das Produkt funktioniert, das Condor und Droniq künftig gemeinsam als „Drone-as-a-service"-Paket an den Mann oder die Frau bringen wollen.
Es wurde zudem ein Use-Case für den UAS-Hangar-Betrieb in dünn besiedelten („sparsely populated area") beziehungsweise nicht frei zugänglichen Gebieten geschaffen, der „auf alles übertragbar ist, was einen Grenzzaun hat", wie Cornelius Toussaint betont.

CONDOR-GRUPPE IM NETZ

WEBSITE:	WWW.CONDOR-SICHERHEIT.DE
FACEBOOK:	@CONDOR.SICHERHEIT.KARRIERE
LINKEDIN:	@CONDOR-SECURITY-AND-SAFETY

GEOGRAPHISCHE GEBIETE

Dabei hielt das Projekt einiges an Herausforderungen bereit, die im Betriebskonzept zu berücksichtigen waren. So liegt das Headquarter der Condor Schutz- und Sicherheitsdienst GmbH im Industriegebiet an der Essener Ruhrtalstraße „eingeklemmt" zwischen jener Essener Ruhrtalstraße und Bahngleisen. Befragt man das Map Tool der digitalen Plattform unbemannte Luftfahrt, ist dort neben dem Schienenverkehr auch ein weiteres geographisches Gebiet (Industrie und Energieversorgung) ausgewiesen. „Unter diesen lokalen Gegebenheiten eine Betriebsgenehmigung für den BVLOS-Betrieb zu bekommen, das war schon halbwegs Königsklasse", erklärt Droniq-CEO Jan-Eric Putze. „Aber natürlich ist es mit Blick auf die Übertragbarkeit des Konzepts auf andere Einsatzorte auch kein Nachteil, wenn man es auf den ersten Metern etwas schwerer hatte."

Unter anderem aufgrund der Bahngleise hinter dem Firmengelände liegt die Condor-Zentrale mitten in einem geographischen UAS-Gebiet, in dem Drohnenflüge zunächst einmal verboten sind

Nicht nur im Gegenlicht wird klar, warum Hersteller Nightingale Systems die Überwachungsdrohne Blackbird getauft hat

Cornelius Toussaint ist CEO der Condor Schutz- und Sicherheitsdienst GmbH sowie Chef der Condor-Unternehmensgruppe

Jan-Eric Putze ist CEO des Drohnen-Dienstleisters Droniq

Der Aufwand, den die beiden Unternehmen betrieben haben, soll nun möglichst vielen Kunden zugutekommen. Denn so können sich die Investitionskosten für Anschaffung, Installation und Zulassung des Nightingale-Systems, die in niedriger sechsstelliger Höhe liegen, bereits innerhalb weniger Jahre amortisieren. „Das Ganze ist natürlich sehr individuell zu kalkulieren", weiß Cornelius Toussaint. „Aber es lassen sich mit einem solchen UAS-System durchaus bis zu 70 Prozent an Überwachungskosten einsparen." Entscheidend für ein optimales Kosten-Nutzen-Verhältnis ist es, Hangar und UAS optimal in die eigenen Abläufe und Prozesse zu integrieren. „Die Nightingale-Drohne ist ein Werkzeug von vielen, aus denen ein perfekt abgestimmtes Sicherheitskonzept besteht. Wie zum Beispiel bei der SAP-Software haben wir eine Basis, die dann an Kundenwünsche angepasst wird."

ZUFALLSGENERATOR

So lassen sich nicht nur personelle Ressourcen einsparen oder effizienter einsetzen. Drohnenhangars bieten im Bereich Perimeterschutz noch viele weitere potenzielle Zusatznutzen. So kann beispielsweise nach Unwettern ein rascher Überblick über mögliche Schäden an Gebäuden und Anlagen gewonnen werden. Oder es kann anhand per Zufallsgenerator gesteuerter Einsätze verhindert werden, dass sich Diebe oder Terroristen vermeintlich sichere Zeitfenster aussuchen, in denen sie zuschlagen können. Denn gerade im Bereich der Kritischen Infrastruktur (KRITIS), wo neben Raub auch Vandalismus und Sabotageakte effektiv verhindert werden müssen, sieht man bei Condor und Droniq einiges an Marktpotenzial. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund des von der Bundesregierung geplanten KRITIS-Dachgesetzes, das den Betreibern entsprechender Anlagen strengere Auflagen für den Schutz von Anlagen zur Gewährleistung der Versorgungssicherheit machen dürfte. Der Bedarf an Information über moderne Hilfsmittel im Wachschutz wird also aller Voraussicht nach nicht kleiner werden. Einen „Showroom", in dem sich potenzielle Kundinnen und Kunden unter Realbedingungen von der Leistungsfähigkeit von Drohnen im Perimeterschutz überzeugen können, gibt es immerhin schon.